

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 1 (1917)
Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

des

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen werden den Mitgliedern jeden Monat unentgeltlich geliefert.
Durch die Post bezogen kosten die Mitteilungen jährlich 6 Fr. mit und 3 Fr. ohne Beilage.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Bubenbergstraße 10, Bern. Druck: G. Iseli, Bern.

Anzeige.

Die Jahresversammlung von 1913 hatte dem Vorstand den Auftrag erteilt, eine Sammlung „Lebensbilder schweizerischer Dichter und Schriftsteller“ herauszugeben, um unsere großen Männer und ihre Werke unserm Volke näher zu bringen. Der in einer späteren Versammlung hiefür gewählte Sonderausschuss hat dann gefunden, das Unternehmen könnte unter dem Namen „Volkbücher des Deutschschweizerischen Sprachvereins“ auf eine etwas breitere Grundlage gestellt werden. Es ist auch gelungen, in Herrn Ernst Finkh in Basel einen rührigen Verleger zu finden.

Der Krieg und andere Umstände haben bisher die Verwirklichung des Planes verhindert. Auf Weihnachten aber werden wir die Reihe eröffnen können mit folgenden Arbeiten:

Heft 1: Meinrad Lienert, von Dr. Paul Suter, Ladenpreis 1 Fr.

Heft 2: Conrad Ferdinand Meyer, von Dr. Stickelberger, 80 Rp.

Heft 3: Johann Peter Hebel, von Fritz Liebrich, 60 Rp.

Jedes Heft ist 16—24 Seiten stark und bringt ein Bildnis des besprochenen Dichters. Nach Verlagsvertrag stehen uns je 100 Abzüge zur Verfügung, die wir auf Wunsch an unsere Mitglieder abgeben. Weitere Abzüge bekommen wir zum Selbstkostenpreise. (Bezug bei der Berner Geschäftsstelle, Hrn. Paul Antener, Bubenbergstraße 10.)

Wir hoffen mit diesem Unternehmen nützliche Arbeit zu leisten und unserm Namen Ehre zu machen; wir empfehlen unseren Mitgliedern die Hefte für die kommenden Festtage als Lesestoff für sich oder als Geschenke zur weiten Verbreitung.

Bei einem Gelegenheitskauf haben wir von den „Mitteilungen“ der „Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich“ 100 Stück eines Heftes erworben, das 1897 zum 100sten Geburtstag Gotthelfs erschienen ist. Es enthält ein Bildnis des Dichters, eine Darstellung seines Wesens und Wirkens von Pfarrer Ammann und einen gründlichen und doch unterhaltlichen, übersichtlich geordneten Aufsatz unseres Mitgliedes, Herrn Dr. Stickelbergers, über Gotthelfs Sprache. Wir können dieses Heft (45 Seiten) unseren Mitgliedern zum Selbstkostenpreise von 50 Rp. abgeben. (Bestellungen an Herrn Paul Antener, Bubenbergstr. 10, Bern, unter Vorauszahlung des Beitrages auf unsere Postscheckrechnung III, 110.)

Unsere Monatsnamen:

Dezember.

Den Monat des heiligen Christfestes nannte Karl der Große Heilagmanoth. Der Name scheint aber bald verschwunden zu sein; denn in den nächsten Jahrhunderten treffen wir, neben dem häufigen lateinischen, immer Hertimanoth, das wir als Hartmonat und dergleichen auch schon für Januar und November getroffen haben und das wohl an die hartgefrorene Erddecke erinnern soll. Gemeinsam mit andern Monaten trägt er auch die Namen Wintermonat, Herbstmonat (als deren vierter er z. B. 1398 genannt wird) und Wolfmonat (z. B. wurde Zwingli als Leutpriester in Zürich 1519 „uff den 31. tag wolfmont bestaltet“. Idiotikon). Gegen den Ausgang des Mittelalters taucht dann der Christmonat auf, der sich in einigen wenigen elsässischen Gegenden, im Badischen und besonders in der Schweiz bis heute erhalten hat, freilich auch bei uns fast nur noch im Munde älterer Leute und im Kalender. In den skandinavischen Sprachen hat sich im Anklange an Jul, das die altgermanische Feier der Wintersonnenwende und dann das christliche Weihnachtsfest bezeichnet, der Name Julmonat gebildet und erhalten (z. B. schwedisch julmanad), aber erst in neuerer Zeit hat man versucht, diesen Namen auch in Deutschland einzuführen. Vereinzelt tritt auch Schlachtmontat auf (übrigens auch für November), in Erinnerung an die Schweinemenge, an die auch die Namen Specmonat (aus Pommern) und Blutmonat (für November, im Schwedischen schon für Oktober) gemahnen. In einem niederländischen Wörterbuch von 1483 heißt der letzte Monat als Zeit der Sonnen wen de auch Windesmonat.

* * *

Wir sind mit unserm Gang durch die Monatsnamen, auf dem uns Karl Weinhold und Otto Ebner wissenschaftliche Führer gewesen sind, zu Ende gekommen. Es wäre noch beizufügen, daß das Wort Mond, das man manchmal als zweiten Bestandteil antrifft, namentlich in dichterischem Gebrauch, z. B. in Ostermond, Augstmond, Christmond, nicht etwa unmittelbar an den Himmelskörper erinnern soll, sondern die abgeschwächte Form des alten manoth ist; der gute Freund selbst hieß ursprünglich mano, später mane und erst seit Ausgang des Mittelalters hat er das am Ende seines Namens, aber noch im 17. Jahrhundert kam das bloße Mon vor und hat sich bis heute erhalten in Mon-tag.